

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 10 (1917)

Heft: [2]: Schülerinnen

Rubrik: Der Tag bei Laupen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER TAG BEI LAUPEN.

Aus der kleinen wehrhaften Landstadt, als welche der streitbare Zähringerherzog Bern gegründet hatte, war in anderthalb Jahrhunderten eine Freistatt demokratischer Bestrebungen erwachsen, die dem Adel ringsum, den Grafen von Kyburg, Aarberg, Nidau, Geyerz, Neuenburg und Waadt, den Bischöfen von Basel und ihrem Anhang so recht ein Pfahl im Fleische war. Nachbarliche Feindschaft hatte auch die Schwesterstadt Freiburg an die Seite des Adels getrieben, so dass die Feinde die Stadt Bern rings umkreisten und ihr sogar das Aaretal, den einzigen Weg zu ihren Verbündeten im Oberland und am Vierwaldstättersee, abschnitten.

Es handelte sich für die Berner um Sein oder Nichtsein, als sie wohl noch in der Nacht vom Sonntag auf den Montag auszogen durch den dunklen Forst gegen die am Zusammenfluss von Sense und Saane etwa fünf Stunden entfernte Stadt und Feste Laupen, wo bereits ein bernischer Harst unter dem Schultheissensohn Johann von Bubenberg mit Beihilfe des kunsttreichen Werkmeisters Burkhardt sich seit zehn Tagen der Angriffe des 17 000 Mann starken Adelsheeres tapfer erwehrte. Die bernischen Völker zählten 6000 Mann, darunter etwa zwei Dritteln Berner aus der Stadt und ihrer nächsten Umgebung und 2000 Waldstätter, Oberhasler, Niedersimmentaler und Solothurner.

Erst am Nachmittag des 21. Juni 1339 um die Vesperzeit kam es auf der Ebene bei Wyden, eine halbe Stunde von Laupen, zum Kampf, der durch einen Angriff des feindlichen Fussvolkes eingeleitet wurde. Der erste wuchtige Anprall veranlasste einen Teil des Berner Heeres zur Flucht gegen den Forst hin, dann aber griff der Bär seinerseits an und gewann langsam die Oberhand, indem er mit seiner den Abhang herab-

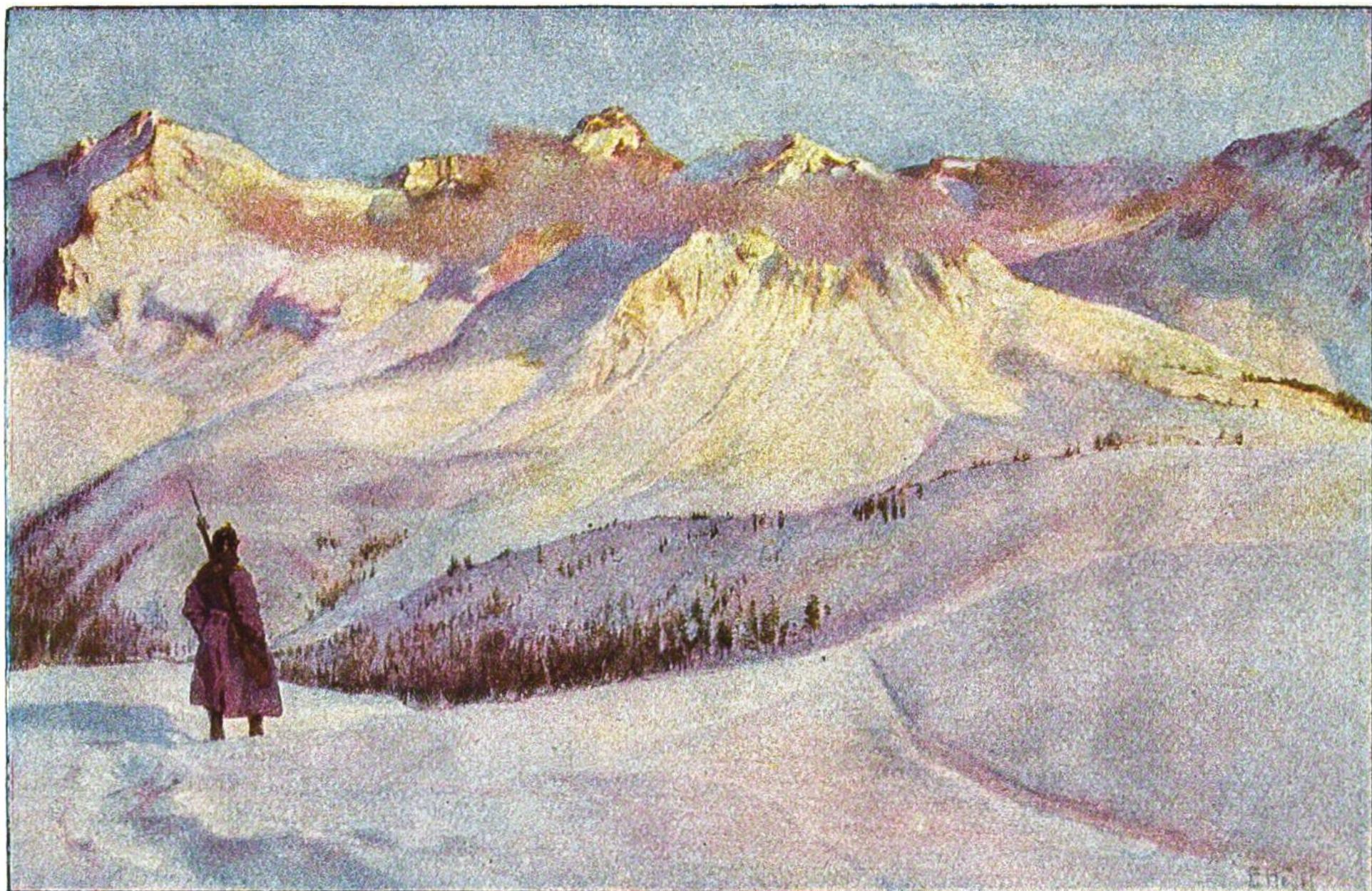
stürmenden keilförmigen Schlachtordnung das gegnerische Fussvolk, dessen Kern die Freiburger bildeten, zertrennte und im blutigen Handgemenge völlig zersprengte. Unterdessen hatten sich die Leute aus den Waldstätten mit ihren Erbfeinden, den Rittern des rechten feindlichen Flügels herumgeschlagen; ihnen eilten jetzt die Siegreichen zu Hilfe und richteten unter dem burgundischen Adel ein fürchterliches Blutbad an. Nach ungefähr zwei Stunden war der endgültige Sieg errungen: 1500 Feinde deckten die Walstatt, 27 Panner und 70 ganze Rüstungen bildeten die Beute der Berner und ihrer Verbündeten, die am späten Abend den Mitbürgern in Laupen mit dem Entsatz zugleich die frohe Nachricht vom herrlichen Sieg bringen konnten. Wie gross die Verluste der Sieger waren, ist unbekannt. Wenn sie auch schwer gewesen sein mögen, so erreichten sie keinenfalls diejenigen der Feinde, welche den zehnten Teil ihres Heeres eingebüsst hatten.

Die Bürgerschaft feierte fortan in dankbarem Gedenken an Leutpriester Diebold Baselwinds tapferes Verhalten den Tag der Schlacht, den Zehntausendrittertag, alljährlich durch eine grosse Spende an die Leutkirche zum heiligen Vinzenz.

Wenn auch der Laupenkrieg noch über ein Jahr dauerte, und die letzten Friedensverträge erst 1344 abgeschlossen wurden, hatte doch die Laupenschlacht den Sieg entschieden. Der Adel im Burgund (im Gebiet des heutigen Aaretals, des Seelands und Emmentals und des Obern Aargaus) war nicht mehr fähig, der Stadt Bern zu widerstehen; wie reife Früchte fielen ihr im Lauf des Jahrhunderts ein Erbe um das andere, zuletzt das gewaltige kyburgische, in den Schoss. Fast noch wichtiger aber war die enge Freundschaft, welche fortan die Aarestadt mit den drei Waldstätten verband und schliesslich ganz naturgemäß zum ewigen Bund von 1353 führte.

Der Tag von Laupen hat den Anschluss von Bern an die Eidgenossenschaft vorbereitet. Mit Bern erhielten die Länder und Städte der Mittel- und Ostschweiz (die Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Luzern und Zürich) die Fühlung mit der Westschweiz, mit der sonnigen Waadt und den Städten Genf, Neuenburg, Freiburg und Solothurn. Ohne den Tag von Laupen hätte vielleicht die Schweizergeschichte eine andere Wendung genommen; ein Redner hat seine Bedeutung treffend zusammengefasst in das Wort: „Ohne Laupen kein Murten, ohne Bern keine Schweiz!“

Az.



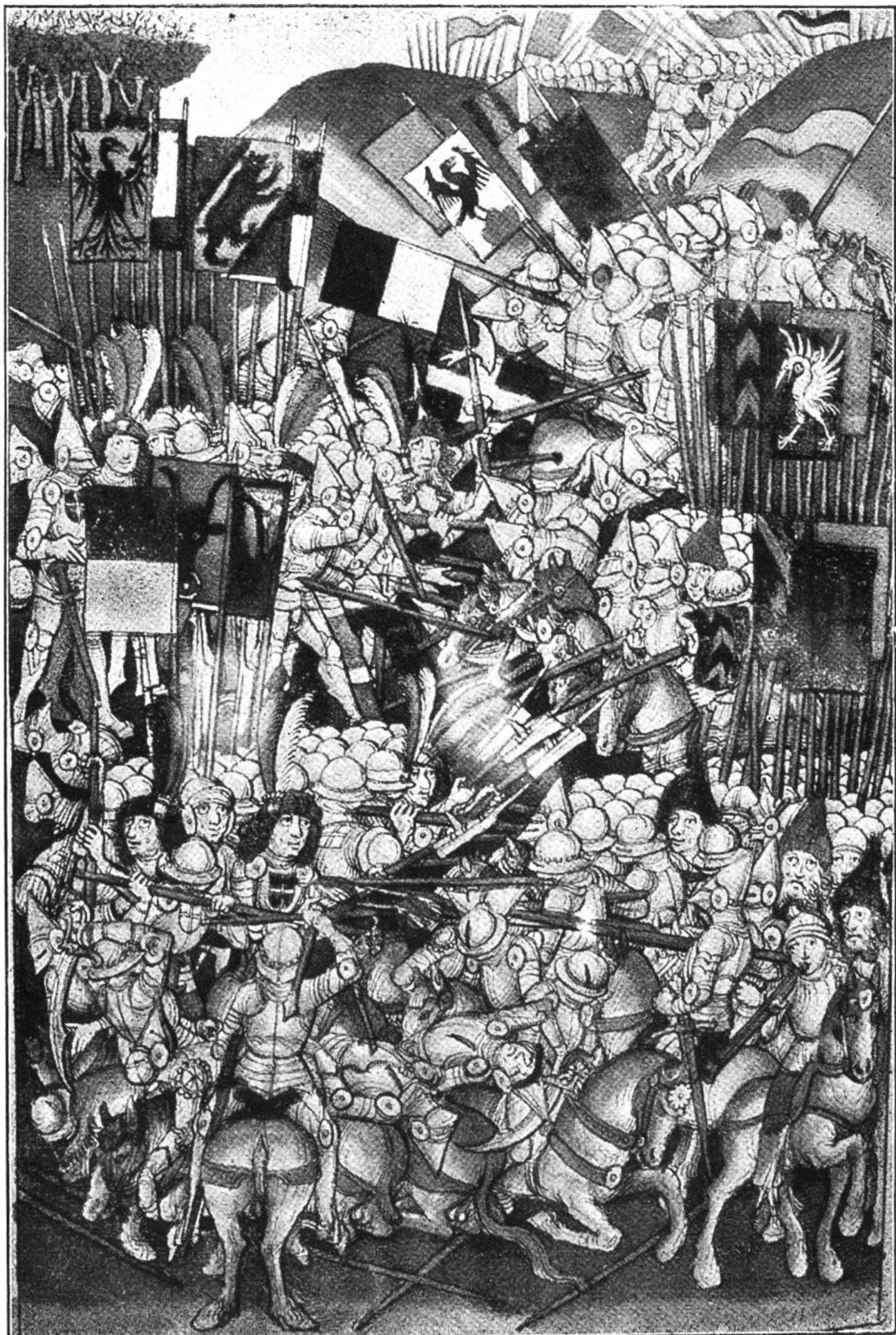
HOCHWACHT.

Für die Leser des Pestalozzikalenders gemalt von E. Hodel, Luzern.



SAUMKOLONNE IM GOTTHARDGEBIET.

Für die Leser des Pestalozzikalenders gemalt von E. Hodel, Luzern.



DIE SCHLACHT BEI LAUPEN
21. Juni 1339 (nach Schillings Chronik).